



Klimafonds fördert Holzheizungen

Konkurrenz kritisiert Marktverzerrung

Johanna Ruzicka

Wien – Die erste Förderaktion des Klima- und Energiefonds des Bundes wird derzeit auf Schiene gebracht: Zwischen 1. April und 30. Oktober wird der Bau privater Holzheizungen mit insgesamt neun Millionen Euro gefördert.

Diese Förderaktion, bei der rund 20.000 Haushalte zu einer modernen Heizung kommen können, wird von kritischen Tönen begleitet. Vor allem die Konkurrenz lässt kein gutes Haar daran. Der Lobbyist Martin Reich vom Institut für wirtschaftliche Ölheizung moniert vor allem, dass es schon jetzt Landesförderungen für Pellets, Hackgut und Holzscheite gibt. Und dass die Klimafonds-Unterstützung damit zusätzlich gewährt wird. „Das verzerrt die reale Marktsituation“, sagt Reich.

Auch Klimaschutz-Gründe lässt er nicht gelten. „Alles, was verbrennt, erzeugt Kohlendioxid.“ Ein Holzofen emittiert pro Kilowattstunde 0,37 Kilogramm Kohlendioxid, eine Ölheizung 0,27 Kilogramm. Allerdings – und dies ist das Verschönerungsargument für die Treibhausgas-Bilanz – wird beim Verbrennen von Holz lediglich das CO₂ emittiert, das vorher von der Pflanze gespeichert wurde. Beim Verbrennen von Öl werden Treibhausgase frei, die vorher nicht in der Atmosphäre waren.

Trotz dieser Für und Wider erwartet sich die auszahlende Förderstelle, die Kommunalkredit Public Consulting, regen Zulauf. Schließlich wird nach dem „first come, first served“-Prinzip vorgegangen: Zuschüsse werden an Förderansucher, die die Voraussetzungen erfüllen, verteilt, bis der Topf ausgeschöpft ist. Gefördert werden Pelletskessel mit 800 Euro und Hackgut- und Stückholzöfen mit 400 Euro.

DER STANDARD Webtipp:
www.publicconsulting.at